deckungslosen Gelände an unsere Stellung heranzukommen, um sie in Besitz zu nehmen. Schon sehen wir, wie bei einer Kompanie Artillerievolltreffer Panzerwagen völlig zertrümmerten. Unsere Munition geht langsam zu Ende. Wir müssen sparen. Der einzige Geschütz-Kw., indem ich sitze, hat nur noch sieben Sprenggranaten, und Ziele waren noch in Hülle und Fülle vorhanden. Immer toller wurde das Artilleriefeuer. Unsere Funkhilferufe blieben wohl nicht unbeantwortet, aber unerfüllt. Noch konnten wir die Stellung halten, aber, wir hielten sie, ohne sie eigentlich noch halten zu können, denn wir standen auf die planmäßige, tiefe Staffelung unserer Verteidigung. Wir hatten nicht mehr die eine, sondern viele Linien und setzten nun auf die schnell und sicher wirkende Feuerhilfe unserer eigentlich schon alle, einen nach dem anderen hatte abschießen können. Drei Stunden hielten wir so stehen, ohne dadurch unsere Lage zu verbessern. Es wurde nun sich abzeichnete, das zu schnell und erfolgreich eingenommene Gelände wieder preiszugeben, um der Truppe Zeit und Gelegenheit zu geben, sich neu zu gliedern, Kräfte zu sammeln und nochmals einen Versuch zu machen, die verlorene Stellung wiederzugewinnen. Langsam, ohne daß eine Panik entstand, und ruhig gehen wir uns gegenseitig durch die letzte Patrone schießend, zurück. Die Dunkelheit kam uns zu Hilfe. Der Gegner folgte uns natürlich nicht, und er konnte auch nicht erfahren, wohin [illegible] und durchgebrochen sind, wo wir noch stehen und wo nicht. Nachdem wir noch einmal mit dem Rücken [illegible] Vernichtung unserer alten Gefechtsstellung vor [illegible] Artillerie-Volltreffer vorne liegen geblieben und damit auch, hatten wir viele Tote und Verwundete zu beklagen. Unsere fehlten diesmal nicht in unseren Reihen. Zu irgendwelchen trübsinniger Stimmungen hatten wir keine Zeit. Unermüdlich klapperten die ganze Nacht die Magazinfüller, denn wir hatten uns zu diesem Zweck mit unserer Munition vollkommen verschossen. Erst spät in der Nacht kommen unsere Munitionswagen etwas Nachschub zu essen bekommen und nur eine kurze, unruhige Nacht verbringen.

Kopie aus dem Bundesarchiv

nimmt die 1. Pz. = Div. Ruszki. ~~Wir haben~~

Am 17.9. ~~setzte man uns nicht noch einmal~~ ~~gegen Norden an, sondern man nahm eine Frische von Süden nach Norden gegen die weichsel vorstossende Panzer-Division, um das am Vortage wieder verlorene Gelände endgültig in Besitz zu nehmen. Wie wir später erfuhren, war der Feind, der uns ~~an~~ gegenüber stand, ~~gerade~~ nur sehr stark gewesen sein. Als wir später unsere ~~gegenüber gestanden haben. Dann Leute von uns, die kurz darauf noch einmal vorne waren, um ihre~~ zerschossenen Panzer ~~zu erkundigen, erzählten, dass die toten Polen dort wie gesät gelegen hätten, und trotzdem war der widerstand so gross, dass wir zurückkamen. Wir blieben in dem Unterkunftsraum der vergangenen Nacht liegen und standen~~ am 19.9. der unserer noch immer hart ~~Vor hart an der Front~~ kämpfenden Infanterie ~~zu Gegenstössen~~ zur Verfügung. Gleich am frühen Morgen versuchte starke, feindliche Kavallerie der Bzura entlang von Norden h~~ammer zu stossen, um~~ uns in den Rücken ~~abzuschneiden, aber eine ihr von uns~~ entgegengesandte Kompanie ~~konnte diesen Stoss aufhalten und~~ zurückschlagen. Einige Granatwerfer- und Artillerietreffer, die die Kompanie dabei erhielt, ~~fuhren~~ verursachen Ausfall von 3 Wagen ~~aber~~ Gottseidank zu keinen heutigen Verluste. Am Nachmittag ~~unterstützten wir~~ ~~die~~ noch einmal einen Stoss der Infanterie, ~~unterstützt von~~ zwei Kompanien. ~~Der Angriff ergab hart, und~~ die Front im Nordwesten wesentlich ~~abrunden konnte. Der Gegner hatte sich durch diesen heutigen starken Druck in die nordwestlichen und nördlichen Wälder kurz vor der Weichsel zurückgezogen, und unsere Infanterie konnte die Stellung ~~nunmehr~~ allein halten. Wir würden noch am selben Abend ~~von der Front~~ zurückgezogen ~~in südostwärtiger Richtung~~ und bezogen ~~wieder~~ auf der rechten Seite der Bzura Quartier in Topolowa, ~~wir hatten wieder einmal~~ eine ruhige Nacht nötig. Der Krieg sei für uns vorbei, meint der Div. Wir haben ja auch nun 60 Tage, die Gefahr sind.

Auch hier ~~in Topolowa konnten wir uns in keinem sogenannten Hause hineintrauen, um dort zu schlafen. Wir schliefen also wieder~~, wie wir es seit Beginn des Krieges gewohnt ~~waren~~ sind, im Freien. ~~Es war ja wenigstens ein grosser Vorteil, dass es in Polen immer und~~ schlafen. Die Häuser sind so elend u. schmutzig, dass man sie nicht benutzen kann. Dem Glück geht

Kopie aus dem Bundesarchiv

überall genügend Stroh gab. Es ist unverständlich, wie ein menschliches Wesen in solchen Baracken überhaupt hausen kann. Es ist alles derartig primitiv gebaut und eingerichtet, daß, wenn man sich einmal eine solche Behausung von innen ansieht, es vor Dreck und Gerät strotzt. Wir haben auch während der ganzen Zeit keinen sauberen Brunnen entdecken können, in dem einigermaßen klares Wasser zu finden war. Aber die Leute hier leben davon und trinken tagtäglich dieses Dreckwasser. Auch die Menschen selbst sehen derartig unsauber und unappetitlich aus, sodaß man sich scheut, deutsch mit ihnen sprechen und in ihre Nähe kommen zu müssen. Waschgelegenheit irgendwo entdecken zu können, war ein aussichtsloses Unternehmen. Gottseidank hatten wir uns selbst mit derartigen Gegenständen eingedeckt. Ich bitte, über das Thema "Toilette" schweigen zu dürfen. Ich denke es mir als eine der schwierigsten Aufgaben, diesen, nunmehr auf deutschem Boden lebenden Volk, überhaupt nur einen leisen Anstrich von Kultur beizubringen.

Der 18.9. war ein ruhiger Tag. Er galt dem inneren Dienst, der Instandsetzung von Mann, Waffen und Fahrzeug. Gerüchte bezogen sehen, daß Wir [illegible] von der Front abgezogen werden sollten, um uns wieder auf volle Kriegsstärke und zu Kräften kommen zu lassen. Da auch abends kein besonderer Befehl für den nächsten Tag vorlag, ließ man sich dieses Gerücht auch gerne gefallen. Aber mitten in der Nacht auf den 19. September wurde wieder alarmiert. Eine Stunde [illegible] man uns gab, um alles zur Fahrt an die Front fertig zu machen. Wieder ging es gespenstig, ohne Licht, fahrend nach Norden, entlang dem rechten Ufer der Bzura, an unserer alten Furt vorbei, durch die wir vor drei Tagen zum Angriff nach Westen durchgefahren waren, bis zum PP. Tutowice. Dort aufgefahren wir in frühen Morgengrauen bei der Befehlsausgabe, daß die eigene Truppen an der Weichsel und der Bzuramündung von durchgebrochenem Gegner eingeschlossen und stark bedrängt wurden. Unsere [illegible]

Kopie aus dem Bundesarchiv

angreift. Unsere Kameraden lassen wir nicht im Stich.

~~Aufgabe sollte es sein, diese aus ihrer bedrängten Lage zu befreien. Wieder konnten wir mit der SS-Standarte, mit uns schon alten Kampfgenossen, diesen schönen Auftrag ausführen. Sehr stark und kampfkräftig waren wir durch den vielen Angriffen und schnellen Vormärschen nicht mehr, aber es sollte uns doch gelingen, unsere deutschen Kameraden zu retten. Schnell wie immer war der Angriff geführt, wieder zu schnell, so daß unsere eigene Infanterie im Tempo kaum mitkam. Sicher und unaufhaltsam überrollten wir den sich uns noch entgegenstellenden Feind und konnten bald die guten eingeschlossenen Kameraden begrüßen,~~ die ~~uns gleich~~ von den Schrecken der vergangenen Nacht ~~erzählten~~. Weiter ging's. Die I. [illegible]

[Handwritten between the lines: Es sind [illegible] wenige Wagen, die sich zum Angriff bereitstellen. [illegible] die Abt. [illegible] schnell, [illegible] bewegt sich's. Nicht lange. [illegible] [illegible] aufspringen! [illegible] Regiment. [illegible] erzählen uns [illegible]]

~~galt es noch andere Eingeschlossene zu entsetzen, umgeben von Feind, der sich in dieser Flußgabel noch befand, zur Übergabe zu zwingen. Nach langem heftigen Gefecht gelang uns das auch im vollsten Maße. Den Polen blieb nichts anderes übrig, als sich entweder von uns überfahren zu lassen, oder die Waffen zu strecken, denn sie hatten im Rücken die Weichsel und die Bzura, über die nur noch gesprengte Brücken führten. Ungeheure Massen von polnischen Soldaten konnten wir gefangen nehmen.~~

[Handwritten between the lines: [illegible] Noch immer [illegible] Pole [illegible] Abt. aus [illegible] Flanke. [illegible] I. Abt. meldet [illegible] Gefangene. [illegible] I. Abt. meldet 2000 Gefangene u. [illegible]]

Keine leichte Aufgabe für uns, gefangen zu nehmen, die wir doch eigentlich an unsere Kampfwagen gebunden ~~sind~~. Aber mit Energie, Pistole und lauter Stimme gelang es ~~uns, die~~ [illegible] hat die I. Abt. ~~ca.~~ 4 000 ~~Köpfe zählende~~ Gefangenen~~masse~~ in einem Kessel ~~zu treiben~~ zusammengetrieben und ~~sicher zu stellen~~ entwaffnet. Leider gab's ~~ten wir~~ auch dabei Verluste ~~zu beklagen~~. Niederträchtige Polen versteckten sich hinter ihre ~~noch~~ am ~~vom~~ Vortage gefangenen Deutschen und überfielen von dort ~~uns~~ mit der Gefangennahme beschäftigten Panzerleute. ~~Wieder eine der Beispiele der polnischen Kriegsführung~~. Es gelang uns aber, ~~unsere~~ die deutschen Gefangenen noch rechtzeitig von diesen polnischen Gesindel zu befreien. Verheerend sah es auf diesem Schlachtfeld aus. Die Polen hatten hier furchtbar bluten müssen, reihenweise lagen die Toten da, ~~ohne vorläufig begraben zu werden. Ein Teil des Regiments hatte hier noch den Auftrag eine Sicherung nach Westen einzunehmen, der andere Teil, diese grosse Zahl von Gefangenen ... aufzuführen an die Gefangenensam-~~

[Handwritten between the lines: [illegible] [illegible] [illegible] Farben. [illegible] Wagen, [illegible] [illegible] [illegible]]

„Mit Roß u. Mann u. Wagen ...".

[Margin note: Wagen [illegible] liegen am Weg, verbrannt [illegible] mit zerschlagenen Schädel. [illegible] werden wir [illegible]]

[Margin note: Abt. meldet 200, 400, 500 Gefangene, meldet: Angriff kommt gut vorwärts.]

Kopie aus dem Bundesarchiv

marschierte. So war eine ca. 5 km lange Kolonne dicht aufeinandermarschierender Polen, [illegible] Richtung Brochow marschierten. Mit Anbruch der Dunkelheit [illegible] Uhr trafen wir mit dem Zug in Brochow ein. Dort übergaben wir ihn der zu diesem Zweck eingerichteten Feldgendarmerie. Brochow war auch gleichzeitig unser Unterkunftsraum für die kommende Nacht. Notdürftig zogen wir einen Schlafsack, der aber für mehr [illegible] spielte. Und alle [illegible]

Am 13.9. blieben wir in Brochow und ruhten dort. Das Wetter war schon kalt und herbstlich. Einen unserer gestern am Bzdow Gefallenen haben wir gefunden und in Brochow beigesetzt. Es war der Letzte, der in diesem polnischen Krieg sein Leben opfern mußte. Wir sollten endlich nunmehr endgültig von der Front abgezogen und weiter nach hinten verlegt werden. Die polnische Kathowitzarmee ist endgültig aufgerieben, was für unsere Panzer gilt, nichts mehr zu tun. Herbst ist es. Wir benötigen warme [illegible]

Am 14.9. traten wir den Rückmarsch gegen Mittag an. Über Sochaczew marschierten wir zunächst an diesem Tage bis Humin. Wir sahen [illegible] zum ersten Mal seit Beginn des Krieges die typischen Etappenbilder. Genau so wie wir, die wir den Weltkrieg nur aus Erzählungen kennen, es uns immer vorgestellt hatten, sah es hier aus. Wir rümpften schon kräftig die Nase, als wir diese noch teilweise recht unmilitärischen Bilder mit ansehen mußten. In Humin blieben wir nur zwei Tage. Eine kleine eindrucksvolle Gedenkfeier an einem Ehrenmal, das für die in dieser Gegend während des Weltkrieges Gefallenen errichtet worden war, hielt uns regiment noch ab, mit den gleichzeitigen Feiern [illegible] die Gefallenen unseres Regiments während des polnischen Feldzuges [illegible]

Am 14.9. wird der Rückmarsch nach Süden weiter fortgesetzt über Tomaszow, Rawa und Petrikau, unserer alten Vormarschstrecke, geht es nach Sulejow. In der Umgegend dieses vollkommen niedergebrannten Städtchens liegt seitdem das Regiment in Unterkunft. Die ersten Tage, die das Regiment hier lag, galten der vollkommenen Ruhe. Dann ging es mit Macht an die Aufmobelung unserer

Kopie aus dem Bundesarchiv

braven Kampfwagen, die alle die schweren Marsche und Tage so tapfer durchgehalten haben. Auch Buch-/ kommandos nach Kampfwagen, die vor Warschau in feindliche Hände gefallen waren, wurden losgeschickt, um Nachforschungen nach diesen zu halten. So sind e[illegible] von wir wieder fanden, aber sie waren stark zerschossen, zerstört und ausgeraubt. Trotzdem - wir haben sie und werden sie wieder voll einsatzfähig ergeben. Lange wird es noch dauern, bis die Lücken [illegible] zugegangen und zerstörten Gerät durch neues Material wieder aufgefüllt sind; und lange wird es dauern, bis alle Kampfwagen, die wohl immer noch brav laufen, ihre Generalüberholung hinter sich haben, um wieder frisch und voll Kampfkraftig zu sein. Um das völlig zu erreichen, hat man sich nun auch entschlossen, uns in die Garnison zurück zu verlegen, wo wir unsere uns vertrauten Werk- und Arbeitsstätten haben, die auch alle das notwendige und gute Handwerkszeug in sich bergen. Wir freuen uns alle, nach den anstrengenden Tagen an der vordersten Front, wieder auf unsere liebe Heimat, [illegible] die wir erst hier in Polen so richtig kennen schätzen gelernt. Wir freuen uns wieder, den vertrauten und lieben Gesichtern in die Augen zu sehen, und hoffen auch, [illegible] einen [illegible] Urlaub bei unseren Eltern verleben zu können. Dann sind wir wieder zu neuem Einsatz und zu allen Taten bereit und um einige Kriegserfahrungen mehr bereichert. Was wird uns der Westen bringen?

Kopie aus dem Bundesarchiv